

Hans G. Zeger¹,

Von der Überwachungsgesellschaft zu Scoringgesellschaft

Vortrag Enquete "Menschenrechte", Graz, 9. Dezember 2009

Sehr geehrte Damen und Herrn!
Werte Festgäste!

Ich beginne mit einer Bitte. Ich bitte Sie, für die Dauer des Vortrags nicht zu atmen. Versuchen Sie es nur, es sind bloß 20 Minuten, es wird schon gehen.

Europa hat eine rund 350-jährige Erfolgsgeschichte der Grund- und Menschenrechte hinter sich. Von der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung (1776), der Französischen (1789) und der bürgerlichen (1848) Revolution, dem Staatsgrundgesetz in Österreich (1867), der UN-Charta der Menschenrechte (1948) bis in die Gegenwart reicht die Entwicklung der Menschenrechte. Das deutsche Verfassungsgericht hatte erst 2008 die Unverletzlichkeit der persönlichen Informationsinfrastruktur als selbständiges Grundrecht definiert. Der persönliche Computer wird als Teil der Privatsphäre angesehen, der nicht nur ein technisches Gerät ist, sondern wie eine „Verlängerung“ der eigenen Persönlichkeit verstanden wird.

Dieser Erfolgsgeschichte steht seit zwei Jahrzehnten ein stärker werdendes Projekt der Antimoderne gegenüber. Grund- und Freiheitsrechte seien obsolet, erklärt man uns. Die Menschen würden sie nur missbrauchen. Diese Rechte seien in einer globalisierten Welt nicht effizient genug. Heute käme es darauf an, das Zusammenleben durch Geschäftsprozesse zu organisieren, reibungslos zu gestalten, zu automatisieren. Dazu müsse man über die Menschen möglichst viele Daten sammeln.

In meiner täglichen Arbeit werde ich von den Medien immer wieder gefragt, ob eine bestimmte Überwachungsmaßnahme, ein neues Register oder eine neue Technik uns einen Schritt näher zum Überwachungsstaat bringt. Das werde ich nun schon seit 20 Jahren gefragt. Soviele Schritte kann auch der längste Weg nicht haben, um nicht irgendwann das Ziel zu erreichen.

Wir sollten uns der bitteren Wahrheit stellen, dass wir im Überwachungsstaat im klassischen Sinne längst angekommen sind. Noch nie hinterließen die Bürger so viele verwertbare, meist digitale Spuren. Sei es in ihren Reisegewohnheiten, im Kommunikations- und Konsumverhalten, am Arbeitsplatz oder im öffentlichen Raum. Noch nie war es für Behörden und Unternehmen so einfach das Verhalten der Menschen nachzuvollziehen. Trotzdem, und die Beispiele sind endlos, funktioniert dieses klassische Sicherheitskonzept, Sicherheit durch Überwachung zu gewährleisten, überhaupt nicht.

In der klassischen Überwachung steckt noch ein positiver, ein beruhigender Kern. Überwachung, Monitoring ist für viele Menschen attraktiv, steckt doch darin, dass es jemanden gibt, der auf mich schaut, der sich um mich kümmert. Überwachung bringt Ordnung in eine zunehmend unübersichtliche, bedrohlich

1 Jahrgang 1955, Studium Philosophie, Mathematik, Sozialwissenschaften, Autor von "MENSCH. NUMMER. DATENSATZ. Unsere Lust an totaler Kontrolle", Residenzverlag 2008, "Paralleluniversum Web2.0", Kremayr&Scheriau 2009 und zahlreicher weiterer Fachpublikationen, Lektor am Juridicum Wien, Mitglied des Datenschutzrates im Bundeskanzleramt und Geschäftsführer der "e-commerce monitoring GmbH", Obmann der "ARGE DATEN" (<http://www.zeger.at>)

wirkende Welt. Diese Ordnungsfunktion durch Überwachung ist jedoch längst gescheitert.

Das Scheitern des Konzepts "Sicherheit durch Überwachung" hat zu völlig neuen Ansätzen geführt. Wir stehen heute an der Schwelle zu einer neuen Epoche. Wir stehen am Beginn einer Alibi- und Scoringgesellschaft.

Nicht mehr konkretes Verhalten wird aufgezeichnet und gegebenenfalls sanktioniert. Sondern alltägliche Lebensäußerungen werden auf Vorrat gesammelt (siehe Data-Retention, siehe Passenger Record Transfer). Zu allem und jedem werden Register und Listen auf Vorrat angefertigt, um "verdächtiges Verhalten" zu erkennen, lange bevor es überhaupt strafrechtlich bedeutsam ist. Wer kein ausreichendes Alibi hat, wer sein Verhalten nicht laufend erklären und begründen kann, wird zum suspect. Aus der Unschuldsvermutung wird der Schuldverdacht, aus dem ich mich durch Wohlverhalten freibeweisen muss.

Allgemeine Merkmale, wie Familienstand, Alter, Art des Arbeitsverhältnisses, in welcher Straße jemand wohnt usw. dienen heute dazu um Scoringwerte zu einer Person zu berechnen. Diese Werte regeln dann den Zugang zum wirtschaftlichen, sozialen und bald auch politischen Leben. Bedeutsam sind diese Werte heute vorrangig im wirtschaftlichen Bereich, aber auch in der Politik wird immer mehr darüber nachgedacht In-Valid Personen, also Menschen mit zu geringem Scoring, Beschränkungen im Zugang zu Berufen, in der Reisefreiheit, in der Kommunikation aufzuerlegen.

Wie nah wir diesen Ideen sind mögen einige Beispiele zeigen. Die französische "three-strike-out" Idee auffällige Internetnutzer vom Internet komplett auszusperrn geht genau in diese Richtung. Oder, innerhalb der EU wird über ein neues Reisekonzept nachgedacht, das alle Reisebewegungen der Bürger aufzeichnet, jedoch für Businessreisende (offenbar Valids) gegenüber Touristen Erleichterungen und Vereinfachungen vorsieht. Und zuletzt wurde das EU-Projekt INDECT bekannt, dessen Ziel die komplette und voraussetzungslose Aufzeichnung und Vernetzung aller persönlicher Lebensäußerungen ist, seien es Kommunikation, Reisen, Konsumverhalten oder Banktransaktionen. Verdächtiges Verhalten soll so präventiv erkannt werden. Doch was ist verdächtig? Ist es nicht schon verdächtig, dass Sie hier sitzen - hoffentlich immer noch atemlos - und sich mit Grundrechten beschäftigen, statt sich Geschäftsprozessen zu unterwerfen und den Sicherheitsapparat seine Arbeit machen zu lassen? Es ist wohl kein Zufall, dass in diesem Projekt die britische und die polnische Polizei federführend sind. Genau jene Länder, die die EU-Grundrechtscharta des Lissabonvertrags nicht mitunterzeichnet haben.

Diese neue Alibi- und Scoringgesellschaft stellt unsere Grundwerte und Menschenrechte fundamental in Frage. Es geht nicht mehr um die Auseinandersetzung mit einem Staat, der mehr oder weniger überwacht, sondern um die Abwehr eines direkten Angriffs auf unsere Menschenrechte.

In diesem Zusammenhang ist es nützlich an ein paar Grundwerte zu erinnern.

Artikel 1 Abs. 1 der europäischen Datenschutzrichtlinie sagt zu den Zielen in der Informationsgesellschaft klar: "Die Mitgliedstaaten gewährleisten nach den Bestimmungen dieser Richtlinie den Schutz der Grundrechte und Grundfreiheiten und insbesondere den Schutz der Privatsphäre natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten."

Freiheit, Grundrechte, Privatsphäre sind die zentralen Begriffe, nach denen wir unsere Informationsgesellschaft zu organisieren haben. Nicht umgekehrt, es sind nicht unsere Grundrechte und unser Privatleben einer allgegenwärtigen Sicherheitsparanoia unterzuordnen.

Von der Überwachungsgesellschaft zu Scoringgesellschaft

Ich möchte auch an den Art. 3 der UN-Charta erinnern, der "Leben, Freiheit und Sicherheit" der Personen garantiert. Diese drei Eckpfeiler können und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Wir müssen sie gemeinsam garantieren, ansonsten verlieren wir sie gemeinsam.

Was wäre Privatsphäre noch wert, wenn wir nicht die Freiheit hätten, sie selbst zu gestalten und zu entscheiden, was von unserer Privatsphäre dargestellt wird, wenn wir nicht frei unsere Meinungen äußern können. Wesentlicher Teil dieser Freiheit ist auch, unausgegorenes zu tun und zu sagen, dummes und kontroversielles.

Was wäre unsere Freiheit wert, wenn wir bloß richtiges sagen dürften und uns bloß gemäß der Leitkultur verhalten dürften. Wir würden dann nicht mehr in einer freien Gesellschaft leben, sondern in einem Labyrinth gläserner Mauern, in dem uns Freiheit nur vorgegaukelt wird. Meinungsfreiheit enthält auch das Recht falsches zu sagen und Irrtümer zu begehen, ohne dass uns damit gleichzeitig das Menschsein abgesprochen wird. Wir werden zu den Fehlern stehen müssen, auch zu angemessenen Sanktionen, aber wir bleiben weiterhin Menschen mit Grundrechten und nicht "Schmarotzer" und "Untermenschen" wie uns eine immer größer Zahl von Politikern einreden möchte.

Unsere westliche Zivilisation legte in den letzten 300 Jahren, letztlich dank der Grundrechte und auch dank der kreativen Freiräume Unsinniges versuchen zu dürfen, Irrtümer begehen zu dürfen, eine beispiellose Erfolgsgeschichte hin. Diese Erfolgsgeschichte darf nicht durch den Generalverdacht aller Bürger, durch Einteilung der Bürger in Valids und In-Valids, durch Denk und Meinungsverbote zerstört werden.

Der Schutz der Privatshäre, neudeutsch Privacy ist mit dem Schutz der öffentlichen Meinungsäußerung untrennbar verbunden. Ich habe zuletzt in meinem Buch zu Web2.0 eindringlich auf die Gefahr aufmerksam gemacht, dass jede Beschränkung der freien Meinungsäußerung in diesen neuen sozialen Netzen ein weiterer, höchst gefährlicher Schritt in eine neue Zensurgesellschaft darstellt. Wir müssen daher Konzepte entwickeln unsere Freiheiten auch in einer neuen, unübersichtlichen technologischen Landschaft zu sichern.

Dabei werden wir auch eine kategorische Trennlinie zwischen den Freiheiten der Individuen und dem Handeln der Institutionen ziehen müssen. Was Individuen zu Recht als Teil ihrer Menschenrechte in Anspruch nehmen, müssen wir Behörden und Unternehmen verweigern. Diese bedürfen der umfassenden Kontrolle durch die Zivilgesellschaft, sie müssen jene Transparenz erhalten, der heute immer mehr Menschen ausgeliefert werden.

Ich komme zum Ende. Haben Sie durchgehalten? War ja gar nicht so schwer. Oder? Ganz wenige Teilnehmer habe ich vom Sessel kippen sehen. Die haben ein wenig gestört, das waren aber auch die ehrlichen. Diese haben vielleicht tatsächlich versucht die Luft anzuhalten. Die meisten von Ihnen werden meine Bitte rasch vergessen haben und sich jene Luft geholt haben, die sie brauchten.

Atmen ist für uns selbstverständlich, viele meinen, dies sei bei den Menschenrechten genau so. Die Menschenrechte sind jedoch permanent gefährdet, sie sind jene dünne, verletzbare Schicht die uns von grenzenloser Barbarei und Tyrannei trennt. Diese Schicht ist ähnlich dünn, wie unsere Biosphäre im Verhältnis zum Universum.

Daran sollten wir denken. Täglich, bei jedem Atemzug, bei jeder bürokratischen oder gesellschaftspolitischen Maßnahme die wir setzen. Wird uns am Ende der Maßnahme noch genügend Luft zum atmen bleiben, genügend Freiraum um noch von einer menschlichen Gesellschaft reden zu können?

Von der Überwachungsgesellschaft zu Scoringgesellschaft

Menschenrechte sind kein Gut, das wir einfach haben und in Kodizes, Sonntagsreden und Institutionen einsperren und ablegen können. Wir müssen täglich um sie kämpfen, sie müssen täglich neu errungen werden, ansonsten wachen wir einmal auf und sind alle In-Valids, ungeeignet für die Geschäftsprozesse einer technokratischen Welt.